



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der Sport hat weite Horizonte.....

Dezember 1985

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.20

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-28350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-28350)

Bischof Reinhold Stecher , Innsbruck

Der Sport hat weite Horizonte...

Es ist zwar eine Ehre für mich , vom Österreichischen Radsport-Magazin zu ein paar besinnlichen Worten über den Sport eingeladen zu werden , aber ich muß natürlich anmerken, daß ich mich dem stolzen Zug des tretenden Ritter der Landstraße nur ganz hinten anschließen darf. Ich bin ein ganz gewöhnlicher Radfahrer , der vor mehr als einem halben Jahrhundert mit einem selbstersparten Fahrrad als kleiner Gymnasiast eines neues Gefühl der Bewegung und des Raumes erfuhr, und der auch heute noch als Bischof im Stadtbereich dieses unkomplizierte Fortbewegungsmittel gerne benutzt , vielleicht auch deshalb , weil das Fahrrad in unsere Zeit ein neues , zukunftssträchtiges Image gewonnen hat : Es ist das "grüne Vehikel" schlechthin . Die Radfahrer lassen keine Bäume sterben , beleidigen keine Trommelfelle, ~~substantiieren~~ keine Wiesen in staubige Parkplätze um, und überlassen die Mühe der Fortbewegung nicht Motoren und Kolben , sondern besorgen das mit Muskeln und Gelenken. Darum meine ungebrochene Sympathie fürs Rad .

Und mit diesen Gedanken ziehen wir eigentlich schon ein wenig an dem Vorhang , der den Blick auf die Hintergründe und den ~~zitiert~~ Sinn allen sportlichen Treibens freigibt

Der Sport verhilft dem Menschen zu einem e c h t e r e n E r l e b e n . An der Art , wie der zivilisierte Mensch von heute seiner Seele Eindrücke verschafft , ist einiges krank . Unser Erleben ist p a s s i v . Man sitzt vor dem Flimmerschirm , fährt bei der Tour de France und schwitzt im Geiste mit. Oder man bewundert seine Fans im Stadium und sportelt mit Lunge und Stimmbändern. Wir verschaffen uns unzählige "Erlebnisse" mit einem kleinen Knopfdruck , einer Eintrittskarte, einem Münzwurf . Wir erleben aus zweiter Hand , wir lassen uns die Leistungen anderer , ob in Sport oder Musik , in Abenteuer oder Geschicklichkeit , vorspielen , und nehmen ein wenig daran teil. Aber eskostet uns nichts , oder fast nichts .. - Wer aber selbst Sport betreibt, erlebt aktiv . Und er hat sein Erlebnis nicht zum gefährlichen Nulltarif.

Wir erleben auch zu v i e l . Der Wohlstand erlaubt es uns , den Hahn der Erlebnisse aufzudrehen. Keine Generation hat so viel gesehen , gehört , erfahren wie die unsere. Noch nie sind Menschen so viel gereist, haben soviel genießen können wie heute. Aber - um beim Bild des Hahnes zu bleiben : Wenn man den Wasserhahn ganz aufdreht , bleibt nichts im Glas . Alles plattscht wieder heraus . Wenn ein dünner Strahl fließt, wird das Glas voll und kein Tropfen geht verloren . Gerade beim jugendlichen Menschen gibt es einen Durst nach Erlebnissen. . Aber das Zuviel bringt nichts . Das Glas der Seele bleibt leer , selbst , ja gerade dann , wennner sich viel leisten kann. . Ein gesunder Sport, der den Menschen fordert , bremst das Zuviel auf Natürliche Weise ein. Eine steile Passstraße wird man nicht ein Dutzendmal hintereinander fahren können , das hält die beste Kondition nicht aus . Serienanstiege macht man nur im Sessellift. . Aber mit dem Weniger wird mehr. Das mit Leistung kombinierte seltenere Erleben sitzt tiefer und macht mehr Freude.

Wir erleben auch zu s c h n e l l . Das zivilisierte Leben läßt die Erlebnisse über die Seele huschen , so wie die Lichtblitze durch den Raum der Diskothek rasen . Es bleibt keine Zeit mehr , Erlebnisse zu verdauen. Der alte Indianer , der zum erstenmal im Auto fuhr, wollte nach 30 km aussteigen . Er stieß sich einfach an den Rand der Straße . "Was willst Du" , haben sie ihn gefragt , " ist Dir schlecht ?" "Nein " , hat er geantwortet , " ich muß nur warten , bis mein Herz nachkommt ... " Das ist eigentlich unser Problem : Bei unserer technisierten - hetzenden Lebensart kommt das Herz nicht mehr nach .

Dir. Wolfgang Rappersberger
(Stellv. Chefredakteur)



Am Ende des Radsportjahres möchte ich versuchen, eine Bilanz über den österr. Radsport zu ziehen. Auf der „Soll“-Seite blieb sicher der eine oder andere Wunsch offen, und es hat sich nicht alles so erfüllt, wie man das gerne gehabt hätte. Wie das halt so im Leben ist, es gibt Höhen und Tiefen. So feierten unsere Fahrer sicherlich auch international schöne Erfolge, es gab aber auch Enttäuschungen. Eines ist sicher,

radwelt Themen Nr. 26 - Heft 5/84

| | |
|-------------------------------------------------------------------|---------|
| Der Sport hat weite Horizonte | 4 |
| Hallenradsport – Gold | 5 |
| 6-Tage-Rennen | 7 |
| Fahrt durch die Wüste | 10 |
| „radwelt“-Rundfahrer Achtung! | 14 |
| Ergebnisdienst | 15 |
| Bilderbogen | 18 - 19 |
| Terminkalender | 21 |
| Radquerfeldein Zürich-Waid | 23 |
| BMX-Sport | 24 |
| Triathlon-Fieber | 24 |
| Österreichs Nr. 3: Franz Spilauer | 25 |
| Vereinsberichte | 27 |
| ABO-Dienst | 32 |
| Bayern-Sport | 32 |
| Der Bundesländervertreter berichtet: Generalversammlung | 33 |
| Impressum | 34 |
| Bilanz der Saison | 35 |

wir haben viele engagierte Funktionäre, Idealisten, die ihre Freizeit für den Radsport und damit für den Radsportler opfern. Gäbe es die große Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht, wäre es unmöglich, hunderte Radrennen in Österreich alljährlich durchzuführen. Ich möchte allen, die sich immer wieder bereit erklären, etwas für unseren schönen Sportzweig zu tun, herzlich danken. Die meisten der Radsportler sind junge Menschen. Wer selber Kinder hat, weiß, was es bedeutet, die Jugend zum Sport, in den Verein zu bringen. Sport, und ich glaube besonders der Radsport, ist eine ausgezeichnete Erziehungshilfe.

Ich möchte aber auch den Aktiven danken für Ihren Einsatz. Wenn sie auch in erster Linie für sich den Sport betreiben, ist die Ausübung eines Sportes auch etwas Vorbildhaftes für andere. Ich gratuliere den Siegern, aber auch den Verlierern. Sieg stärkt, Niederlage oft viel mehr! Gratulieren möchte ich allen, die sich aufs Rad schwingen, und wenn es auch „nur“ für eine Wanderfahrt oder eine Tour ist. Wer hobbymäßig radfährt, weiß, was das Radfahren alles Schöne bietet.

Wenn ich beim Danken bin, möchte ich allen großen und kleinen Sponsoren danken, die den Radsport mittragen. Die Vereine, aber auch der Staat, wären nicht in der Lage, trotz ihrer ehrenamtlicher Mitarbeiter, die Mittel aufzubringen, die nötig sind, den Radsport in gewohntem Umfang zu organisieren. Danke auch den Medien. Ich höre den Ruf: „Es wird zu wenig

Wolfgang Hirschl
(Chefredakteur)



Umweltschutz ist das Gebot der Stunde!

Die Optimisten sagen: „Es ist 5 Minuten vor 12“, die Pessimisten meinen, es wäre bereits 5 Minuten nach 12. Quer durch alle Parteien hallt der Ruf: „Es muß etwas geschehen!“ – Aber was?

Der Ruf nach neuen Gesetzen wird immer lauter, aber die Mühlen des Staates mahlen langsam. Zu langsam? Wir brauchen die Industrie. Gott sei Dank gibt es sie. Sie bringt uns Arbeitsplatz und Wohlstand. Der Stand der Technik ist sicher so hoch, umweltfreundliche Fabriken zu schaffen. Wir brauchen auch umweltfreundliche Autos. Der Katalisator wird helfen. Erfreulicherweise geht man nun ernsthaft daran, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, eine neue Basis für höhere Lebensqualität zu schaffen. Oder sollen wir besser die Ererungenschaften der Technik einstampfen, uns in die Berge zurückziehen und nur mehr Kühe melken und Schafe züchten? Wer es kann, soll es tun, aber der „Rest der Menschheit“ wird wohl positiv zu den Möglichkeiten stehen, die in den Naturkräften stecken. Inklusiv der Atomkraft! – Es kommt „nur“ darauf an, was man daraus macht. „Macht Euch die Erde untertan“. Freilich gibt es auch die bösen Kräfte, Leute, die nur nach Profit streben und ihren Giftmüll, wenn

auch illegal, in irgendwelche Meere versenken. „Was interessiert es mich, daß er einmal auftaucht? Da bin ich längst tot!“ „Ich werfe auch den Zigarettenstummel auf den Boden, irgendwer wird ihn schon aufheben.“ „Waldbrand, was kümmert mich der! Wenn mich nur niemand erwischt!“ – Erlaubt oder nicht erlaubt, das ist hier nicht die Frage! „Umdenken ist der Weisheit letzter Schluß“ stellten Experten bei einem Umwelt-Symposion fest. Nur wenn der Einzelne in seiner Umgebung versucht, umweltfreundlich zu handeln, wird es letztlich eine wirkliche Besserung der Situation geben. Der „Einzelne“, das ist der Wissenschaftler, der neue Technologien entwickelt, genauso wie Du und ich. Je mehr dieses Umdenken platzgreift, umso mehr werden die bösen Kräfte zu Außenseitern und wenig Chance haben, die Erde zu vernichten!

Wir, die wir dem Radsport frönen, tragen manchmal ein grünes Trikot. In gewissen Kreisen mag „grün“ auch Modefarbe sein. Ich glaube, es muß nicht unbedingt grün sein. Auch wer lieber rot, schwarz oder blau trägt, muß Umweltschützer sein. Dann wird 1985 vielleicht der Zeiger der Umwelt-Uhr schon wieder auf 6 Minuten vor 12 stehen.



Das Radweltteam wünscht allen Lesern und Mitarbeitern ein frohes Weihnachtsfest sowie ein erfolgreiches Jahr 1985

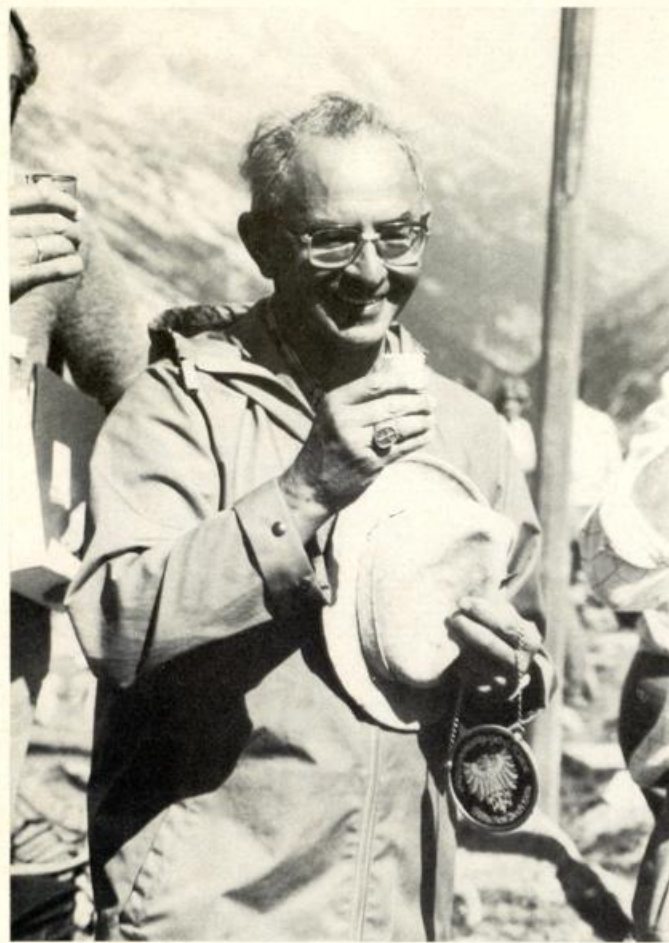
1.3.1.46.20

Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck

Der Sport hat weite Horizonte...

Es ist zwar eine Ehre für mich, vom Österreichischen Rad-sport-Magazin zu ein paar be-sinnlichen Worten über den Sport eingeladen zu werden, aber ich muß natürlich anmer-ken, daß ich mich dem stolzen Zug der tretenden Ritter der Landstraße nur ganz hinten anschließen darf. Ich bin ein ganz gewöhnlicher Radfahrer, der vor mehr als einem halben Jahrhundert mit einem selbst-ersparten Fahrrad als kleiner Gymnasiast ein neues Ge-fühls der Bewegung und des Raumes erfuhr, und der auch heute noch als Bischof im Stadtbereich dieses unkompli-zierte Fortbewegungsmittel gerne benutzt, vielleicht auch deshalb, weil das Fahrrad in unserer Zeit ein neues, zu-kunftsträchtiges Image ge-wonnen hat: Es ist das „grüne Vehikel“ schlechthin. Die Radfahrer lassen keine Bäume sterben, beleidigen keine Trommelfelle, funktionieren keine Wiesen in staubige Park-plätze um, und überlassen die Mühe der Fortbewegung nicht Motoren und Kolben, sondern besorgen das mit Muskeln und Gelenken. Darum meine ungebrochene Sympathie fürs Rad.

Und mit diesen Gedanken ziehen wir eigentlich schon ein wenig an dem Vorhang,



Dr. Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck

der den Blick auf die Hinter-gründe und den Sinn allen sportlichen Treibens freigibt.

Fortsetzung von Seite 3 — Vorwort W. Rappersberger

geschrieben, im Fernsehen vom Radsport zu wenig ge-zeigt!" Wenn man aber genau beobachtet, wird man doch feststellen können, daß der Radsport nicht schlecht be-dient ist. Besonders erfreulich, daß vor allem im Rundfunk dem Radsport viel Sendezeit eingeräumt wird. Ich bin über-zeugt, wenn es im österr. Radsport weiterhin bergauf geht, werden die Medien noch mehr „einsteigen“.

1987 finden in Österreich die Radweltmeisterschaften statt. Ich glaube, das ist eine beson-dere Chance für unsere Sparte. Eine Chance für alle am Rad-sport Interessierten, für die Trainer genauso wie für jeden

anderen Mitarbeiter. Und wenn die Medien mitziehen, müßte es möglich sein, den Radsport in Österreich auf eine wesentlich breitere Basis zu stellen. Es ist zu erwarten, daß aus einer größeren Breite eine größere Leistungsspitze kommt.

Anfangen müssen wir sofort! So rufe ich am Jahresende alle Mitstreiter auf, am Auf-wärtstrend des Radsports wenn möglich verstärkt mit-zuarbeiten.

Man sieht, die „Haben“-Seite unserer Bilanz ist nicht schlecht, sie muß aber noch mehr Gewicht bekommen — die Vorzeichen sind günstig!

Der Sport verhilft dem Men-schen zu einem echteren Er-leben. An der Art, wie der zivilisierte Mensch von heute seiner Seele Eindrücke ver-schafft, ist einiges krank. Unser Erleben ist passiv. Man sitzt vor dem Flimmerschirm, fährt bei der Tour de France und schwitzt im Geiste mit. Oder man bewundert seine Fans im Stadion und sportelt mit Lunge und Stimmbän-dern. Wir verschaffen uns unzählige „Erlebnisse“ mit einem kleinen Knopfdruck, einer Eintrittskarte, einem Münzwurf. Wir erleben aus zweiter Hand, wir lassen uns die Leistungen anderer, ob in Sport oder Musik, in Aben-teurer oder Geschicklichkeit, vorspielen, und nehmen ein wenig daran teil. Aber es kostet uns nichts, oder fast nichts ... — Wer aber selbst Sport betreibt, erlebt aktiv. Und er hat sein Erlebnis nicht zum gefährlichen Nulltarif.

Wir erleben auch zu viel. Der Wohlstand erlaubt es uns, den Hahn der Erlebnisse aufzu-drehen. Keine Generation hat so viel gesehen, gehört, erfah-ren wie die unsere. Noch nie sind Menschen so viel gereist, haben soviel genießen können wie heute. Aber — um beim Bild des Hahnes zu bleiben: Wenn man den Wasserhahn ganz aufdreht, bleibt nichts im Glas. Alles platscht wieder heraus. Wenn ein dünner Strahl fließt, wird das Glas voll und kein Tropfen geht verloren. Gerade beim jungen Menschen gibt es einen Durst nach Erlebnissen. Aber das Zuviel bringt nichts. Das Glas der Seele bleibt leer, selbst, ja gerade dann, wenn er sich viel leisten kann. Ein gesunder Sport, der den Menschen for-dert, bremst das Zuviel auf natürliche Weise ein. Eine steile Paßstraße wird man nicht ein Dutzendmal hinter-einander fahren können, das hält die beste Kondition nicht aus. Serienanstiege macht man nur im Sessellift. Aber mit dem Weniger wird mehr. Das mit Leistung kombinierte seltenere Erleben sitzt tiefer und macht mehr Freude.

Wir erleben auch zu schnell. Das zivilisierte Leben läßt die Erlebnisse über die Seele huschen, so wie die Lichtblitze durch den Raum der Disko-thek rasen. Es bleibt keine Zeit mehr, Erlebnisse zu ver-dauen. Der alte Indianer, der zum erstenmal im Auto fuhr, wollte nach 30 km aussteigen. Er setzte sich einfach an den Rand der Straße. „Was willst Du“, haben sie ihn gefragt, „ist Dir schlecht?“ „Nein“, hat er geantwortet, „ich muß nur warten, bis mein Herz nachkommt ...“ Das ist eigent-lich unser Problem: Bei unse-rer technisiert—blasiert—het-zenden Lebensart kommt das Herz nicht mehr nach.

Ahnen Sie jetzt, warum ein vernünftiger Seelsorger für den gesunden Sport sein muß? Wenige Stunden, bevor ich diese Zeilen schreibe, war ich in einem Entwöhnungsheim für junge Rauschgiftsüchtige. Wenn diese Menschen echte Erlebnisse gehabt hätten, die

als schöne Erinnerungen in der Seele bleiben, wenn sie gefordert worden wären und einen gewissen Stolz für die eigene Leistung entwickelt hätten, wenn sie abends manchmal rechtschaffen müde gewesen wären, anstatt fadisiert von Lokal zu Lokal zu rasen, dann hätten sie das Scheinerlebnis der Droge nie gebraucht. Und ein Gutteil der Behandlung besteht ja auch darin, wieder echtes Erleben aufzubauen. Und zaghaft probiert man es – so weit es die körperliche Kondition zuläßt, mit einem kleinen Waldlauf, einer Wanderung, einer Bergtour

Darum habe ich in dreißig Jahren Jugendseelsorge das Geschenk des Sports kennengelernt. Ich bin in vielen Dutzend Bergwochen mit den Leuten durch Fels und Eis gegangen – und es war wahrhaftig keine verlorene Zeit. Wenn ein Herz das schöne, tiefe, gesunde, anstrengende und darum beglückende Erlebnis erfahren hat, dann ist es auch eher für tiefere menschlichere Werte aufgeschlossen.

Und noch etwas kann der Sport bieten. Ob es nun die Alpenvereinsgruppe oder der Fahrradklub Schwalbe ist: Er formt Kameradschaft, Gemeinschaft, menschliche Beziehungen, Einsatz füreinander. Und damit tritt er einem der gefährlichsten Gespenster unserer Zeit und ihrer Tendenz zur Vermassung entgegen: Der Isolation. Unsere Gesellschaft braucht diese vielen, kleinen, gruppenbildenden Klammern, damit sie einigermaßen menschlich bleibt und nicht zum Ameisenhaufen degeneriert.

Das sind Gründe, warum ich als Bischof für den Sport bin, sei es nun der der blitzenden Felgen oder der mit Helm und Seil. Die Art, ihn zu betreiben, muß nur so sein, daß sie dem Menschen dient, ihm Hilfe in der Lebensbewältigung bietet (und ihn nicht physisch oder psychisch aufkrautet).

Solange der Sport dem Menschen dient, dient er Gott.



Zweier Kunstradsport

EM-Titel an Vorarlb. Teenager

Hervorragendes Abschneiden der Österreicher



Brigitte und Sabine Franz, die Europameisterinnen im Zweier Kunstradsport. Fleiß und Können brachte Gold für Österreich.

In Vorarlberg gehen Österreichs Radsport Uhren noch richtig. Dort sorgen tüchtige Sportler und emsige Funktionäre für internationale Erfolge. Erfolge, die dann allerdings nicht die verdiente Beachtung finden. Es sind ja „nur“ die Kunstradfahrer, die bei Welt- und Europameisterschaften Österreich würdig vertreten und sogar mit Medaillen geschmückt heimkehren. Ist es nicht auch ein Versäumnis, wenn der ÖRV die Zweier-Europameister Brigitte und Sabine Franz erst nach zwei Monaten gebührend ehrt? Zur Ehrenrettung des Verbandes kann man hier nur sagen, daß der Rahmen bei der Generalversammlung dafür sicherlich am geeignetsten erscheint.

Blättern wir zurück: Welt- und Europameisterschaften im Radball und Kunstfahren in Straßburg: Die ganz große Überraschung liefern die Österreicher, allen voran die Geschwister Franz. Mit einer neuen persönlichen Punktebestleistung von 289,15 Zählern holten sich Brigitte und Sabine Franz den Europameistertitel im Zweierkunstfahren der Damen. „Wir waren voll konzentriert und es lief unser Programm wie am Schnürchen ab, natürlich gab es ein paar Schönheitsfehler, aber die hat bei so einer Konkurrenz ein jeder. Insgeheim hatten wir mit der Silbermedaille gerechnet, aber nie im Traume an Gold gedacht. Als nach dem Ablauf unseres

Parts einer der sechs Punktrichter zu uns kam und uns zum EM-Titel gratulierte, glaubten wir an einen blöden Scherz. Erst als an der Anzeigentafel unsere Punkte aufleuchteten, und wir dort auch als Erste registriert wurden, glaubten wir an unseren Titelgewinn“, so „Goldmädchen“ Brigitte.

Im Familienverband zu Titelehren.

Die 17-jährige Brigitte und die 14-jährige Sabine kommen aus Meiningen und starten für den ASVÖ ÖAMTC Meiningen. Brigitte arbeitet in einem Rechtsanwaltsbüro, Sabine ist Schülerin der Bundeshandelschule Feldkirch. Das erfolgreiche Duo – man holte sich ja heuer die Goldmedaillen bei den Junioren Europameisterschaften, nachdem man im Vorjahr Silber ergattert konnte und in den Jahren 80/81/82 jeweils Bronze schaffte – hat Mutter Erika und Vater Elmar als Erfolgstrainer hinter sich. „Die Trainerausbildung hat sich einfach so ergeben, sie lief parallel mit unseren sportlichen Ambitionen. Vater und Mutter waren vorher im Kunstradsport nie selbst aktiv“, erzählt Sabine. Viel berechtigte Freude bei der „Franz Familie“ über den begeisterten Empfang in der Heimatgemeinde. „Es gab auch beim Verein eine sehr nette Ehrung“, erinnert sich Brigitte. Kein Wunder, daß diese sehr familiär ausfiel, ist doch Vater Elmar Obmann des über 800 Mitglieder starken ÖAMTC Meiningen.



Frohe Festtage und
ein erfolgreiches
Jahr 1985

Landes-
Radsport-Verband
VORARLBERG

Belohnter Trainingsfleiß.

„Das hätten wir von den Österreichern nicht erwartet. Die stahlen den siegewohnten deutschen Mädchenglückswegs die Schau. Einfach toll, wie die fahren, die bringen neuen Schwung in die Szene“, so und ähnlich urteilten die Fachleute über die beiden „Goldmädchen“ aus dem Ländle. Die Erfolge fielen aber den Franz-Sisters nicht in den Schoß. „1975 begann ich mit dem Einer-Kunstoffahren, meine Schwester zwei Jahre später. Seit März 78 sind wir im Zweier beisammen. Seit vier Jahren sind wir bei den Welt- und Europamei-

sterschaften dabei“, erinnert sich die Ältere der Voralbergerinnen.

Umfangreich ist ihr Trainings- und Aufbauprogramm: Skilanglauf, Schi, Skifahren-alpin gehören zum Ausgleichsprogramm; Hanteltraining, Waldläufe zum Konditionstraining. Über zwei Monate lang übte man täglich fast zwei Stunden in der Meininger Schulturnhalle am Programm. „Immer wieder gab es etwas zu feilen, zu verbessern, aber der Einsatz hat sich gelohnt. Vielleicht klappt es im kommenden Jahr mit einer Medaille im Einer Kunstfahren. Diesmal war einfach die Konzentration vorbei.“



Int. Radballturnier von Heidenheim

Die beiden St. Pöltner Radballer Schlachtner - Schier nahmen an einem Int. Radballturnier in Heidenheim BRD teil.

Nach ausgezeichneten Leistungen konnten die beiden den guten zweiten Platz hinter

dem Pokalverteidiger RV Ailingen belegen.

Endstand des Turniers:

1. RV Ailingen BRD 9 Pkt.;
2. Arbö Zweirad Erd St. Pölten 7 Pkt.;
3. RV 1886 Heidenheim 1 6 Pkt.;
4. RV Schorndorf;
5. Union Memmingen;
6. RV 1886 Heidenheim II.

ARBÖ Liesing-Wien Sieger im ARBÖ Radballcup 1984

In Wien-Liesing wurde die dritte und letzte Runde im Arbö Radballcup durchgeführt, in den einzelnen Klassen siegte:

- Klasse A: Arbö Zweirad Erd St. Pölten (Schlachtner-Schier)
Klasse B: Arbö Zweirad Erd St. Pölten (Schernhammer-Koch)

Klasse Jugend: Arbö Liesing-Erlaa (Böhm-Hlobil)
Klasse Schüler: Arbö Liesing-Erlaa (Haunold-Pischl)

Endstand des Vereinscup 1984

1. Arbö Liesing-Erlaa 79 Punkte;
2. Arbö Zweirad Erd St. Pölten 66 Pkt.;
3. SVS Schwechat 31 Pkt.;
4. Arbö Pico Wels 5 P.;
5. Arbö Staw Wien.

Bei den Fleisch's wird das Talent vererbt!

Ein Viertel-Jahrhundert lang bürgt nun der Name Fleisch beim Herren-Kunstradspport. Das Trio Albert, Oskar und Heinrich Fleisch bestimmte Österreichs Szene jahrelang. Nun findet diese Erfolgsserie mit den Söhnen von Heinrich Fleisch ihre Fortsetzung: Gerd, Roland und Arno eilen von Sieg zu Sieg.

Vom Trio zum Duo

Albert, Oskar und Heinrich waren bis 1969 im Dreierkunsstoffahren erfolgreich. Als die UCI diesen Bewerb strich, bildeten Albert und Oskar ein Duo. Dieses holte sich auch prompt bei der WM 68 in Kassel die Bronzemedaille. Bruder Heinrich dagegen satelte zum Trainer um und sorgte für die Erfolge beim RV Enzian Sulz. Der nun 41-jährige bekleidete auch lange Jahre das Amt des Landesfachwartes und war so an enormen Leistungsaufschwung der Voralberger Kunstradgarde beteiligt. Seit

vier Jahren ist Heinrich Fleisch nun als Trainer beim RC Röthis aktiv, die Aushängeschilder sind seine Söhne Gerd, Roland und Arno.

Früh übt sich, was ein Meister werden will

Mit dem schulischen ABC begannen die Fleisch Söhne auch das ABC des Kunstradfahrens zu erlernen. Unter der Anleitung ihres Vaters begann Gerd 1972 mit dem Training, Roland und Arno stießen 74 dazu. Gerd ist amtierender Staatsmeister im Einer Kunstfahren, Roland kann auf zwei Österr. Schüler- und drei Jugendmeistertitel Rückschau halten. 1981 hatten Gerd und Roland ihre Feuertaufe bei den Junioren Europameisterschaften. Mit einer Silbermedaille im Gepäck kehrte man aus Holland zurück. Erfolgreich verteidigten die talentierten Voralberger ihre Medaillen in den folgenden Jahren und bestätigten ihr Können mit den Bronzemedailles der Europameisterschaften der

allg. Klasse. Darüberhinaus gab es für Roland die Bronzene im Einer der Junioren-EM und Platz sieben bei der WM.

„Notnagel“ Arno überraschte

Ein Fußbruch knapp vor den Europameisterschaften 83 ließ aus dem Erfolgsduo Gerd und Roland einen verzweifelten „Solisten“ Namen Gerd zurück. Kurz entschlossen baute Vater Heinrich mit Benjamin Arno ein neues Duo. Ein Erfolgsduo, wie sich herausstellen sollte. Prompt gab es die Silbermedaillen sowohl bei den Junioren- als auch bei den allg. Europameisterschaften. Heuer wurde Roland im Junioren Einer Dritter, gefolgt vom Bruder Arno. Im „Duo“ wurden Gerd und Arno Dritte der allg. Europameisterschaften, wo man im Einer dann die Plätze sieben und neun belegen konnte. Im übrigen ruhen sich die Voralberger keineswegs auf errungenen Lorbeeren aus. Mit Markus

Bachmann und Alex Loacker ist ein Junioren-Duo auf dem Sprung, der vierte Platz bei den Junioren EM beweist dies eindrucksvoll.

Tolle Medaillenbilanz der Voralberger

Seit 1928 vertreten Voralberger Radsportler Österreich bei Welt- und Europameisterschaften sehr erfolgreich. Albin Alge war einer der Männer der ersten Stunde. Annemarie Fehr und Renate Hirschauer brachten von der EM in Wien 1962 mit ihren Silbermedaillen die ersten EM Trophäen ins Ländle. Seither gab es sieben Goldene, 17 Silber- und 29 Bronzemedailles. Imposant die Bilanz der letzten fünf Jahre: 1979 vier Medaillen, genau so viele ein Jahr später. 1981 konnte man den Medaillenspiegel auf acht aufpolieren und steigerte sich 82 auf zehn. In den beiden letzten Jahren erkämpfte man jeweils 9 EM bzw. WM Medaillen. Von einer solchen Erfolgsbilanz können die Straßen- und Bahnfahrer Österreichs sicherlich noch Jahrzehnte lang nur träumen.

F. L.

Frohe Weihnachten wünscht
Radsport-Großhandel
franz spindler
Vogelweiderstraße 102, 5020 Salzburg, Telefon 0662/78310

